

BENdA Faktenblätter | Zahlen, Daten, Fakten

Stand: April 2025

Junge Menschen mit Migrationsgeschichte am Übergang Schule-Berufsausbildung

Dieses Faktenblatt bietet einen prägnanten Überblick über die aktuelle Situation junger Menschen mit Migrationsgeschichte beim Übergang in die Berufsausbildung.

Begriffsklärung

Das BENdA-Projekt verwendet in diesem Faktenblatt und in den eigenen Texten den Begriff **Migrationsgeschichte**, um die vielfältigen Erfahrungen und gesellschaftlichen Beiträge von Menschen mit Migrationserfahrung differenziert und ressourcenorientiert zu beleuchten. Bei Verweisen auf externe Datenquellen werden die dort verwendeten statistischen Begriffe beibehalten. Die Begriffe **Migrationshintergrund**, **Einwanderungsgeschichte** und **Zuwanderungsgeschichte** werden in diesem Faktenblatt verwendet, wenn externe statistische Quellen herangezogen werden.



Migrationshintergrund

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes liegt ein Migrationshintergrund vor, wenn eine Person selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde (vgl. SVR – Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, 2024b). In der Berufsbildungsstatistik wird dieser Hintergrund nicht direkt erfasst, sondern anhand von Merkmalen wie Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Geburtsland oder Aufenthaltsdauer in Deutschland abgeleitet (vgl. BIBB-Datenreport, 2024).



Einwanderungsgeschichte

Seit 2023 nutzt das Statistische Bundesamt das Konzept der Einwanderungsgeschichte. Es unterscheidet zwischen Eingewanderten (1. Generation), deren Nachkommen (2. Generation, wenn beide Eltern eingewandert sind), und einseitiger Einwanderungsgeschichte (wenn nur ein Elternteil eingewandert ist) (vgl. Sozialbericht, 2024).



Zuwanderungsgeschichte

Die Begriffe Zuwanderung und Einwanderung, bzw. Zuwanderungs- und Einwanderungsgeschichte, werden in der öffentlichen Diskussion oft synonym verwendet. Zuwanderung umfasst jede Form der grenzüberschreitenden Migration, auch zeitlich begrenzte Aufenthalte (ausgenommen Tourismus). Einwanderung meint hingegen eine dauerhafte Einreise mit entsprechendem legalen Aufenthalt. Zugewanderte sind Personen der ersten Generation, die selbst aus dem Ausland zugezogen sind – unabhängig von ihrer aktuellen Staatsangehörigkeit (vgl. SVR, 2024b).

Vielfalt und ungleiche Bildungschancen

Sprachliche und kulturelle Vielfalt ist an deutschen Schulen längst Alltag: **Bundesweit hatten 2023 42,3% der Schulpflichtigen eine Zuwanderungsgeschichte**, mit großen **regionalen Unterschieden** – von 17,2% in Ostdeutschland (ohne Berlin) bis 64,6% in Bremen. Davon gehören 28,1% zur zweiten oder späteren Generation, die in Deutschland geboren wurden, und 14,2% zur ersten Zuwanderungsgeneration. Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte haben oft schlechtere Bildungschancen im Vergleich zu Gleichaltrigen ohne Migrationsgeschichte. Diese Ungleichheit – verursacht durch individuelle und strukturelle Faktoren – zeigt sich bereits im Vorschulalter und setzt sich beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung fort (vgl. SVR, 2025).

42,3%

aller Schulpflichtigen 2023 hatten eine Zuwanderungsgeschichte



Schulische Bildung

Jugendliche mit Migrationshintergrund besuchen häufiger Hauptschulen und seltener Gymnasien als jene ohne Migrationshintergrund, wobei der Anteil an Gymnasien besonders in der zweiten Generation steigt.

Die Anzahl weiterführender Schulen, die zur Allgemeinen oder Fachhochschulreife führen, nimmt deutschlandweit zu. Eltern lehnen Hauptschulen zunehmend ab, da Hauptschüler*innen vielerorts immer geringere Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben. Dennoch besuchen Jugendliche mit Migrationshintergrund häufiger Hauptschulen – besonders jene mit eigener Zuwanderungserfahrung (11,2% bei 11–14-Jährigen). Auch in der zweiten Generation ist die Hauptschulquote höher (5,7%) als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (3,2%).

Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Gymnasien steigt, besonders in der zweiten Generation (38,3% vs. 43,1% ohne Migrationshintergrund). In der ersten Generation besuchen 25,9% ein Gymnasium und 31,9% eine Gesamtschule.

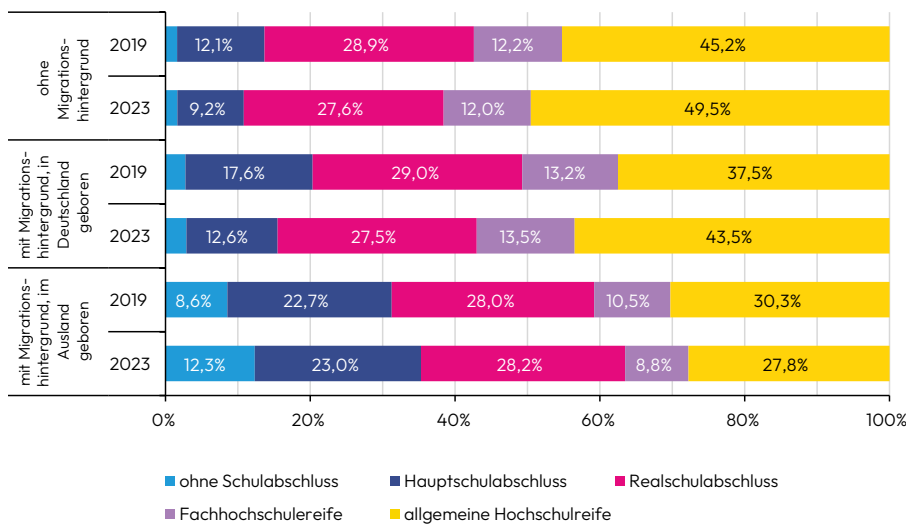
Abschlussunterschiede bei den 20- bis 29-Jährigen:

Auch bei jungen Erwachsenen zeigt sich ein hohes Interesse an höher qualifizierenden Schulformen, jedoch

bestehen deutliche Unterschiede in den Schulabschlüssen je nach Herkunft:

- Allgemeine **Hochschulreife** 2023: 49,5% (ohne Migrationshintergrund), 43,5% (zweite Generation), 27,8% (erste Generation).
- Ähnliche Differenzen bestehen bei der **Fachhochschulreife** (8,8%, 13,5% und 12,0%).
- Der Anteil an jungen Erwachsenen mit **Hauptschulabschluss** sank zwischen 2019 und 2023 vor allem in der zweiten Generation (–5 Prozentpunkte: von 17,6% auf 12,6%) und bei Personen ohne Zuwanderungsgeschichte (–2,9 Prozentpunkte: von 12,1% auf 9,2%), bei selbst Zugewanderten hingegen ist ein leichter Anstieg zu beobachten (von 22,7% im Jahr 2019 auf 23% 2023) (vgl. SVR, 2025).

Schulabschlüsse von 20–29 –Jährigen mit und ohne Migrationshintergrund (2019 und 2023)



Quelle: SVR 2025



Berufliche Orientierung

Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zeigen deutliche Unterschiede bei der Nutzung von Berufsorientierungsangeboten, wobei jene mit Migrationserfahrung stärker auf außerfamiliäre Beratung angewiesen sind.

Beratungsangebote in der Schule und in den Arbeitsagenturen sowie betriebliche Praktika spielen eine wichtige Rolle bei der Berufsorientierung. Junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zeigen deutliche Unterschiede bei der Nutzung und Bewertung von Berufsorientierungsangeboten:

- **Jugendliche mit eigener Migrationserfahrung (1. Generation)** legen größeren Wert auf Beratungsangebote außerhalb des familiären Umfelds (Lehrkräfte, schulische Berufsberatung, Arbeitsagenturen), schätzen die elterliche Unterstützung bei der Berufsorientierung geringer ein und nehmen häufiger an Einzelberatungsgesprächen und Bewerbungstrainings teil.
- **Jugendliche ohne eigene Migrationserfahrung (2. und 3. Generation)** nutzen häufiger familiäre Unterstützung und greifen öfter auf Informationsangebote außerhalb institutioneller Strukturen zurück. Ihre Chancen gleichen sich erst in der dritten Generation weitgehend an jene ohne Migrationshintergrund an.

- **Jugendliche ohne Migrationshintergrund** verfügen über mehr direkte und indirekte Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern, absolvieren häufiger betriebliche Praktika (82% gegenüber 75% bei jungen Menschen mit Migrationserfahrung), verlassen sich stärker auf familiäre Netzwerke bei der Berufsorientierung und nehmen seltener Einzelberatungsgespräche in Anspruch.

Die Hauptgründe für diese unterschiedliche Nutzung von Berufsorientierungsangeboten sind:

- mangelnde Kenntnisse der Eltern über das deutsche Ausbildungssystem
- Sprachbarrieren
- geringere berufliche Netzwerke bei Familien mit Migrationsgeschichte
- strukturelle Benachteiligung am Ausbildungsmarkt

Daher spielen für Jugendliche mit Migrationshintergrund Orientierungsangebote außerhalb des privaten Umfelds eine größere Rolle als für Jugendliche ohne Migrationshintergrund.



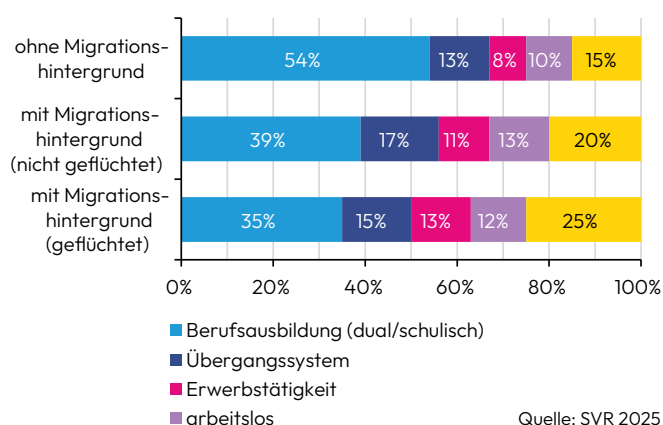
Berufliche Bildung

Nur etwa 35–39% der ausbildungsinteressierten Jugendlichen mit Migrationshintergrund beginnen eine duale Ausbildung, im Vergleich zu 54% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

Zwischen 2019 und 2022 ist die Anfänger*innenquote in der dualen Ausbildung bei Jugendlichen mit **ausländischem Pass** um rund 7 Prozentpunkte gesunken; bei Jugendlichen mit deutschem Pass dagegen nur um etwa 3 Prozentpunkte.

Die Einmündung von Bewerber*innen mit **Fluchthintergrund** in eine duale Berufsausbildung (betrieblich oder außerbetrieblich) lag laut BA-Statistik zum 30.09.2023 bei 33,7% (BIBB, 2024, S. 282).

Verbleib von Ausbildungsinteressierten mit und ohne Migrationshintergrund, 2021



Übergangsbereich und Ausbildungsverlauf von Jugendlichen

Bewerber*innen mit Migrationshintergrund landen häufiger im Übergangsbereich ohne Vollqualifizierung, befinden sich seltener in betrieblicher Ausbildung und haben ein 1,5-fach höheres Risiko, die Ausbildung abzubrechen.

- Bewerber*innen mit Migrationshintergrund landeten häufiger im **Übergangsbereich** ohne Vollqualifizierung (19%) als jene ohne Migrationshintergrund (15%), mit ähnlichen Quoten bei Personen mit Fluchthintergrund (18%).
- **37,8% der nicht-deutschen Bildungsanfänger*innen** befanden sich 2023 im Übergangsbereich – fast doppelt so viele wie ihr Anteil an allen Ausbildungsanfängern (19,8%).
- Bewerber*innen mit Migrationshintergrund befanden sich Ende 2021 **seltener** in einer betrieblichen Ausbildung (**29%**) als Bewerber ohne Migrationshintergrund (**43%**).
- Migrantische Bewerberinnen blieben öfter **außerhalb des Bildungssystems**: Ende 2021 waren sie häufiger in Jobs oder arbeitslos (mit Fluchthintergrund: 13% bzw. 12%; mit Migrationshintergrund ohne Flucht: 11% bzw. 13%) als Bewerberinnen ohne Migrationshintergrund (8% bzw. 10%).
- Jugendliche mit Migrationshintergrund haben im Übergang in die betriebliche Ausbildung besondere Schwierigkeiten – die durch die Pandemie und ihre Folgen zusätzlich verschärft wurden.
- Sie erreichen seltener ihren Wunschberuf, und die Bedingungen in der Ausbildung sind oft ungünstiger.
- Das Risiko, eine berufliche Ausbildung vorzeitig abzubrechen, ist bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund etwa 1,5-mal so hoch wie bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (vgl. BIBB 2024, S. 282–291).



Junge Erwachsene mit Migrationsgeschichte bleiben häufiger ohne Berufsabschluss

Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund bleiben wesentlich häufiger ohne anerkannten Berufsabschluss (20,4%) als Deutsche ohne Migrationshintergrund (11,6%), mit besonders hohen Quoten bei bestimmten Herkunftsgruppen.

- 2022 hatten 19,1% der 20- bis 34-Jährigen keinen anerkannten Berufsabschluss
- Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund blieben wesentlich häufiger ohne Abschluss (20,4%) als Deutsche ohne Migrationshintergrund (11,6%).
- Besonders hoch war die Quote bei Personen ohne eigene Migrationserfahrung, deren Familien aus der Türkei stammen (25,9%).
- Zugewanderte wiesen eine noch höhere Quote auf (39,1%), besonders aus der Türkei (48,7%).
- Bei jungen Frauen mit eigener Migrationserfahrung und türkischer Herkunft lag der Anteil ohne Abschluss bei 50,5%.
- Von jungen Erwachsenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus Kriegs- und Krisenländern hatten 2022 sogar 57,4% keinen formal anerkannten Abschluss.
- Bei jungen Ukrainer*innen, die 2022 zugezogen sind, lag die Quote bei 19,3% (vgl. BIBB, S. 285).

50,5%

Anteil junger Frauen mit einer Migrationserfahrung und türkischer Herkunft ohne Abschluss



Ungleiche Chancen am Ausbildungsmarkt

Selbst bei gleichen Qualifikationen haben Schulabgänger*innen mit Migrationshintergrund geringere Chancen auf einen Ausbildungsplatz, wobei sich die Chancen erst in der dritten Generation weitgehend angleichen.

- Der Integrationsstand von Jugendlichen mit eigenem Migrations- oder Fluchthintergrund sowie Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland aufgewachsen sind, in vollqualifizierende Berufsausbildung kann als unbefriedigend angesehen werden.
- Es bestehen erhebliche Unterschiede in den Chancen, erfolgreich in eine betriebliche Ausbildung einzumünden – diese lassen sich auch unter Berücksichtigung personeller, sozialer und institutioneller Faktoren nicht vollständig erklären.
- Insbesondere Jugendliche türkischer oder arabischer Herkunft sind besonders benachteiligt
- Selbst bei gleichen Qualifikationen und Bewerbungsaktivitäten haben nicht-studienberechtigte Schulabgänger*innen mit Migrationshintergrund geringere Chancen auf einen Ausbildungsplatz als solche ohne Migrationshintergrund.
- Weitere Einflussfaktoren, die in Verbindung mit einem Migrationshintergrund wirksam sind, deuten auf strukturelle Ausgrenzung hin.
- Erst in der dritten Generation gleichen sich die Chancen weitgehend an (vgl. BIBB 2024, S. 285; Beicht, Walden, 2019).



Entwicklung und Potenziale

Bei rückläufiger Gesamtzahl der Ausbildungsabsolvent*innen hat sich die Zahl der erfolgreichen Prüfungsteilnehmenden mit ausländischer Nationalität seit 2010 nahezu verdoppelt, was darauf hindeutet, dass sie einen wichtigen Beitrag zur Minderung des Fachkräftemangels leisten können.

- Trotz rückläufiger Gesamtzahl der Ausbildungsabsolvent*innen (von 479.000 im Jahr 2010 auf 377.100 im Jahr 2022 – ein Minus von über 100.000) hat sich die Zahl der erfolgreichen Prüfungsteilnehmenden mit ausländischer Nationalität seit 2010 fast verdoppelt (auf 36.700 in 2022, +78,7%).
- Im Gegensatz dazu sank die Zahl der Absolvent*innen einer dualen Ausbildung mit deutschem Pass von rund 458.000 im Jahr 2010 auf rund 340.000 im Jahr 2022.
- Absolvent*innen mit ausländischer Nationalität tragen somit maßgeblich dazu bei, den Rückgang dringend benötigter Fachkräfte abzufedern.
- Die Bedeutung junger Geflüchteter für die betriebliche Ausbildung nimmt zu: Zwischen 2017 und 2021 hat sich ihre Zahl verdreifacht (vgl. BIBB, S. 10, 284).

78,7%

Anzahl der erfolgreichen Prüfungsteilnehmenden mit ausländischer Nationalität seit 2010



Fazit

- Jugendliche mit Migrationsgeschichte sind auf dem Übergang Schule–Beruf strukturell benachteiligt.
- Faktoren: schulische Startchancen, familiäre Ressourcen, Sprachkenntnisse, institutionelle Hürden und Herkunft.
- Langfristig zeigen Bildungs- und Ausbildungserfolge der zweiten und dritten
- Generation Verbesserungen, aber erste Generation bleibt deutlich benachteiligt.

Quellen und weiterführende Informationen

- **Beicht, U., Walden, G. (2017).** Generationeneffekte beim Übergang von Schulabgängern mit Migrationshintergrund in betriebliche Ausbildung. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). URL: <https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-181149/Preview> Stand 10.06.2025
- **Beicht, U. und Walden, G. (2019).** Der Einfluss von Migrationshintergrund, sozialer Herkunft und Geschlecht auf den Übergang nicht studienberechtigter Schulabgänger/-innen in berufliche Ausbildung (Wissenschaftliche Diskussionspapiere 198). Bonn: BIBB. URL: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/236162/1/bibb-wdp198.pdf> Stand 10.06.2025
- **Bertelsmann Stiftung. (2023).** Ländermonitor berufliche Bildung 2023: Der Übergang von der Schule in die Ausbildung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- **Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). (2024a).** Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn: BIBB. URL: <https://www.bibb.de/datenreport/de/189191.php> Stand 10.06.2025
- **Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). (2024b).** Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes und die Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (S. 282–286). Bonn: BIBB.
- **Deutsches Jugendinstitut (DJI). (2023).** AID:A-Studie 2023: Aufwachsen in Deutschland – Alltagswelten. München: DJI. URL: <https://www.wbv.de/shop/AID-A-2023-Blitzlichter-177994> Stand 10.06.2025
- **Deutsches Jugendinstitut (DJI). (2024).** Aufwachsen in Migrationsfamilien: Entwicklungschancen und Herausforderungen. München: DJI. URL: <https://www.dji.de/themen/familie/aufwachsen-in-migrationsfamilien.html> Stand 10.06.2025
- **Friedrich-Ebert-Stiftung (FES). (2023).** Ausbildungschancen und Ausbildungserfolg: Eine Studie zu Jugendlichen mit Migrationsgeschichte. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- **Hellwagner, T., Söhnlein, D., Weber, E. & Yilmaz, Y. (2025).** Obwohl Fachkräfte fehlen, haben immer mehr junge Menschen keine Ausbildung. IAB-Forum, 24. April 2025. URL: <https://www.iab-forum.de/obwohl-fachkraefte-fehlen-haben-immer-mehr-junge-menschen-keine-ausbildung/> Stand 10.06.2025
- **Keitel, C., Jaschke, P., Kosyakova, Y. (2025).** Studie zeigt: Muslimische Bewerberinnen und Bewerber haben auf dem Arbeitsmarkt geringere Chancen (Interview). In: IAB-Forum, Ausgabe vom 20.03.2025. DOI: 10.48720/IAB.FOO.20250320.01 Stand 10.06.2025
- **OECD. (2024).** Education at a Glance 2024: OECD Indicators. Paris: OECD Publishing. URL: <https://doi.org/10.1787/c00cad36-en> Stand 10.06.2025
- **Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). (2024a).** SVR-Jahresgutachten 2024: Bildungs- und Arbeitsmarktintegration in Deutschland. Berlin: SVR.
- **Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). (2024b).** Glossar. URL: <https://www.svr-migration.de/glossar> Stand 10.06.2025
- **Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). (2025).** Ungleiche Bildungschancen: Fakten zur Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im deutschen Bildungssystem. Berlin: SVR. URL: https://www.svr-migration.de/publikation/ungleiche_bildungschancen/ Stand 10.06.2025
- **Schwarz, L., Anger, S., Leber, U. (2020).** Berufsorientierung durch Schulen und Arbeitsagenturen ist für Jugendliche mit Migrationshintergrund besonders wichtig, In: IAB-Forum 30. September 2020, <https://iab-forum.de/berufsorientierung-durch-schulen-und-arbeitsagenturen-ist-fuer-jugendliche-mit-migrationshintergrund-besonders-wichtig/> Stand 25.08.2025
- **Statistisches Bundesamt. (2024).** Der Sozialbericht 2024 – Ein Datenreport für Deutschland. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: <https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/sozialbericht-artikel.html> Stand 10.06.2025

Impressum

Erstellt im Rahmen des Projekts „BENdA - Bundes-Empowerment-Netzwerk für diskriminierungskritischen Zugang in Ausbildung“

V.i.S.d.P.:

Cemalettin Özer, Maimouna Ouattara

Autorin:

Radostina Bratanova

Layout:

vorm.berlin

Herunterzuladen unter der Projektwebsite:

www.benda-ratgeben.de

Für Rückfragen: benda-ratgeben@bv-nemo.de

Für mehr Informationen abonnieren Sie unseren

Newsletter: <https://benda-ratgeben.de/#newsletter>

Herausgegeben von

Bundesverband Netzwerke von

Migrant*innenorganisationen (NeMO) e. V.

Am Sudhaus 2

12053 Berlin

presse@bv-nemo.de

benda-ratgeben.de

Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF Plus) trägt zu einem sozialeren Europa bei und setzt die Europäische Säule sozialer Rechte in die Praxis um. Er investiert vor Ort in Maßnahmen, um Menschen bei der Bewältigung wirtschaftlicher und sozialer Herausforderungen zu unterstützen und ihre Beschäftigungschancen zu verbessern. Der ESF Plus unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei. Er fördert Gründer*innen und hilft kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bei der Fachkräftesicherung. Mehr zum ESF unter: www.esf.de

Das Projekt „Bundes-Empowerment-Netzwerk für diskriminierungskritischen Zugang in Ausbildung“ wird im Rahmen des Programms „Rat geben - Ja zur Ausbildung!“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



Kofinanziert von der
Europäischen Union